

3 Neue soziale und/oder Arbeiterbewegung?

Marx zur Rolle der
Arbeiterklasse



Inhalt

Einleitung mit Einwänden	1
Kritische Prüfung	2
Die Arbeiterklasse und ihre Bedeutung	3
Die Arbeiterklasse heute	5
Entscheidend ist das Sein	6
Die Arbeiterklasse: revolutionäre Hauptkraft unserer Zeit	7
Die wachsende Arbeiterklasse	10
Zahlen über die Arbeiterklasse in der Bundesrepublik	11
Die Kampfbereitschaft wächst	12
Arbeiterkämpfe in der BRD...	14
...und in der kapitalistischen Welt	15
Die natürlichen Verbündeten	18
Und die neuen sozialen Bewegungen?	19
Der Charakter der Bewegungen	21
Die objektive Grundlage des Bündnisses	22
Keine Geringschätzung der Bewegungen	23
Positive Anstöße aufgreifen	24
Möglichkeiten und Grenzen	25
Die Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns	26
Zusammenfassung	27
Anleitung zum Handeln	28
LEXIKON	29



Schnappschuß von den großen Demonstrationen der Arbeiterklasse im Oktober 1982 gegen Sozialabbau und Atomraketenrüstung. Hunderttausende folgten Aufrufen des DGB. Fotografiert von Manfred Tripp in Frankfurt am Main.

Fragen

- Sind heute die Wissenschaftler wichtiger als die Arbeiter?
- Wer will heute noch Arbeiter sein?
- Handeln die Arbeiter überhaupt noch als Klasse? Oder handeln sie nur noch als „Tarifpartei“?
- Sind die Arbeiter heute noch revolutionär?

● Gibt es nicht immer mehr Angestellte und immer weniger Arbeiter? Verliert nicht allein dadurch die Arbeiterklasse an Bedeutung?

● Warum steht die Arbeiterklasse in den vielen neuen Bewegungen von heute nicht mit ihrer ganzen Kraft an vorderster Stelle der Aktion?

● Ist die Friedensbewegung wichtiger als die Arbeiterbewegung?

● Was ist richtiger: sich der Ausbeutergesellschaft verweigern oder sie bekämpfen?

Das Gespräch

Das Thema dieses Heftes ist gut geeignet, mit allen demokratischen Kräften links von der CDU ins Gespräch zu kommen.

In diesem Gespräch können wir vor allem mit unseren Gewerkschaftskolleginnen und -kollegen sowie mit Sozialdemokraten unsere Auffassungen zur Rolle der Arbeiterklasse darlegen.

Gegen die Rechtskoalition in Bonn und die hinter ihr stehende Großbourgeoisie hilft nur zweierlei:

- die in Aktion tretende Arbeiterklasse
- und das Bündnis der Arbeiterklasse mit allen linken und demokratischen Leuten und Bewegungen. Das ist eine klare Orientierung für heute und morgen.

Arbeiterbewegung oder/und neue soziale Bewegungen?

Marx zur weltgeschichtlichen Rolle der Arbeiterklasse



Die Arbeiter wollen nicht kämpfen? Tag für Tag wird diese Frage mit Taten beantwortet. Wie hier von den Arbeiterinnen und Arbeitern bei den Stahlwerken in Peine. Sie kämpfen um die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze. Im Mai 1982 fotografiert von Klaus Rose.

Einleitung mit Einwänden

Dieser Satz wurde vor annähernd 70 Jahren geschrieben. Lenin formulierte ihn im Jahre 1913 in seinem Werk „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“:

„Das Wichtigste in der Marxschen Lehre ist die Klarstellung der weltgeschichtlichen Rolle des Proletariats als des Schöpfers der sozialistischen Gesellschaft.“ (W. I. Lenin, Werke, Bd. 18, S. 576)

Hat diese Aussage heute noch Gültigkeit? Haben sich inzwischen nicht zu viele tiefgehende gesellschaftliche Veränderungen vollzogen, als daß man unverändert von der „historischen Rolle der Arbeiterklasse“ sprechen kann?

Gelten hier nicht die gleichen Einwände, die gegen die Feststellung erhoben werden, die Ausbeutung der Arbeiterklasse dauere ununterbrochen bis zum heutigen Tage an?

In der Tat – die wesentlichen Einwände gegen die Marxsche Lehre der weltgeschichtlichen Rolle des Proletariats sind folgende:

- „Im vorigen Jahrhundert, als es den Arbeitern dreckig ging, da mag das gestimmt haben, doch heute? Die Arbeiterklasse verschwindet doch mehr und mehr. Die Angestellten nehmen zu.“
- „Die Opposition gegen die großen Haie reicht doch weit über die Arbeiter hinaus. Warum also so sehr die Arbeiter herausstreichen?“
- „Veränderungen in der Gesellschaft sind doch heute weit eher von anderen durchzusetzen, z.B. von den ‚neuen sozialen Bewegungen‘, vor allem den Bürgerinitiativen, der Umweltschutzbewegung, der Frauenbewegung etc.“
- „Also, wenn ich das schon lese! Die Arbeiter? Die denken doch nur daran, wohin sie im nächsten Urlaub fahren, daß das Auto läuft, daß die Kohlen stimmen. Mit dem Sozialismus haben die doch gar nichts am Hut.“

Kritische Prüfung

Prüfen wir sachlich und kritisch diese Einwände. Zunächst den Einwand, der Arbeiter von heute denke doch nur noch ans Konsumieren. Dazu unsere Gegenfragen:

Daß die Arbeiter und Angestellten darauf sehen, ob „die Kohlen stimmen“ – darf man ihnen das vorwerfen, wo sie doch die Hauptproduzenten des materiellen Reichtums unserer Gesellschaft sind? Sind es nicht die Werbetrömler des Kapitals, die

den Arbeitern zurufen, mit geringeren Löhnen und Gehältern zufrieden zu sein? Wäre es richtig, wenn Leute aus dem Volk solche großkapitalistischen Sprüche übernähmen? Müssen wir nicht mit Sorge feststellen, daß bei gar nicht so wenigen Arbeitern das alte Lied vom Sparen (für wen?, wozu?), vom Riemen-enger-Schnallen wirkt, daß sie nicht genügend dazu bereit sind, Erreichtes zu verteidigen? Ja, meinen nicht wenige, gerade dieser Mangel

im Verhalten gar mancher Arbeiter zeige, daß die Arbeiter eben doch nicht revolutionär sind?

Dann muß man aber weiter fragen, was eigentlich gelten soll. Einmal heißt es, die Arbeiter seien nicht revolutionär, weil sie nur an den Groschen denken. Dann aber heißt es, entgegengesetzt: die Arbeiter seien nicht bereit an den Groschen zu denken.

Ja, es geht um den Groschen

Es ist selbstverständlich unbedeutend nötig, daß die Arbeiter um den Groschen kämpfen, wenngleich sie damit noch nicht revolutionär sind. Aber Arbeiter, die um den Groschen kämpfen, sind revolutionären Positionen doch gewiß „näher“ als solche, die nicht kämpfen. Natürlich müssen kämpfende Arbeiter und Angestellte, wenn sie die Rolle ihrer Klasse eingesehen haben, den Kampf unter der Losung führen: Na gut, das ist der Groschen, aber wo bleibt die Mark? Das ist der Flicker, aber wo bleibt der Rock?

Also: Nicht ob Arbeiter Autos

haben und im Urlaub nach Spanien fahren ist das Problem – das sollen sie! Sie arbeiten hart genug dafür. Das Problem ist, ob und wenn ja, wie gründlich sie wissen und in ihrem Handeln davon ausgehen: „Ohne uns raucht kein Schornstein, aber ohne Kapitalisten schon. Nach dem Krieg, als die meisten großen Bosse im Zuchthaus saßen oder ‚untergetaucht‘ waren, haben wir ohne sie die Betriebe aufgebaut. Es geht ohne sie.“

Bei diesem Einwand wird noch etwas anderes übersehen. Alle Erfahrungen des Klassenkampfes bestätigen

immer wieder: Alles beginnt mit dem Kampf um die nächstliegenden Fragen, Probleme, Aufgaben. Der Kampf um die sozialen Fragen der Klasse war in der Geschichte und ist in der Gegenwart gewissermaßen die „Eintrittspforte“ in den Klassenkampf. In diesem Kampf sammeln Arbeiterinnen und Arbeiter Erfahrungen, wächst ihr Klassenbewußtsein, reift ihre Bereitschaft, sich zu organisieren heran bzw. wächst die Bereitschaft, sich über die Gewerkschaft hinaus der marxistischen Arbeiterpartei anzuschließen.

I. Die Arbeiterklasse und ihre Bedeutung

Was den ersten Teil des Einwandes angeht, daß die Arbeiter heute weniger ausgebeutet seien als im vorigen Jahrhundert, so wurde sich damit bereits im Bildungsheft Nr. 2 auseinandergesetzt. Die dort vorgebrachten Argumente sollen hier ergänzt werden. Vor allem soll geklärt werden, was Arbeiterklasse ist.

Hier die Begriffsbestimmung der Arbeiterklasse, des Proletariats: „Unter Proletariat“ verstehen wir „die Klasse der modernen Lohnarbeiter, die, da sie keine eigenen Produktionsmittel besitzen, darauf angewiesen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um leben zu können“ (Marx/Engels, Das Manifest der Kommunistischen Partei, in: Aus-

gewählte Werke in sechs Bänden, Bd. I, S. 416). Lenin ergänzte dies durch weitere konkrete Merkmale. Klassen unterscheiden sich **auf der Grundlage der entscheidenden** Eigentumsfrage, „nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen“.

Es geht also zunächst einmal um die Frage des Besitzes oder Nichtbesitzes von Produktionsmitteln, und in dieser entscheidenden Frage sind Arbeiter, Angestellte und die Masse der Beamten gleich – sie besitzen keine Produktionsmittel, müssen ihre Arbeitskraft als Ware gegen

Lohn oder Gehalt an den privaten oder staatlichen kapitalistischen Betrieb verkaufen.

Ebenso sind Arbeiter, Angestellte und die Masse der Beamten innerhalb der gesellschaftlichen Arbeitsprozesse in einer untergeordneten, kommandierten Position, nicht in derjenigen der Kommandeure.

Auch unter dem Gesichtspunkt der Höhe des Lohnes oder Gehalts sind die Unterschiede bei den genannten Gruppen nicht bedeutend.

Das bedeutet: Obgleich sich innerhalb der Masse des Proletariats Änderungen ergeben – so wächst bei uns seit einiger Zeit die Zahl der Angestellten, während die der

Was ist eine Klasse?

„Als Klassen bezeichnet man

- (1) große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem
- (2) Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion,
- (3) nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln,
- (4) nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich
- (5) nach der Art der Erlangung und
- (6) der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen.

Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit der anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft.“

(Aus: Lenin, Werke, Bd. 29, Seite 410)

(Die Numerierung (1) bis (6) wurde der Übersichtlichkeit des Textes wegen von der Red. hinzugefügt.)

Das Zitat

Die Arbeiterklasse heute

(Aus: Programm der Deutschen Kommunistischen Partei, in: Protokoll des Mannheimer Parteitags der DKP, S. 257f.)

„ Die entscheidende Kraft im Kampf gegen das Großkapital ist die Arbeiterklasse. Die Arbeiter und Angestellten bilden mit ihren Familienangehörigen die große Mehrheit der Bevölkerung der Bundesrepublik. Vor allem aber ist die Arbeiterklasse in unserem hochindustrialisierten Land der hauptsächlich Schöpfer aller Werte. Ohne ihre Arbeit könnte die Gesellschaft nicht existieren. Die Arbeiterklasse unterliegt am stärksten und unmittelbarsten der kapitalistischen Ausbeutung. Vor allem ihr Kern, die Industriearbeiterschaft, ist in starkem Maße in Großbetrieben konzentriert. Sie verfügt über starke Gewerkschaften und andere Organisationen. Sie verfügt mit der DKP über eine revolutionäre Partei, die ihre Tätigkeit auf den wissenschaftlichen Sozialismus gründet.

In der Arbeiterklasse vollziehen sich, besonders unter dem Einfluß der wissenschaftlich-technischen Revolution, bedeutende strukturelle Wandlungen. Berufsbilder und Qualifikationsmerkmale verändern sich ebenso wie die Verteilung der Arbeiterklasse auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche. Es wächst die Rolle der Wissenschaft im Produktionsprozeß. Der Anteil der Angestellten wird größer. Die Zahl der weiblichen Arbeiter und Angestellten nimmt zu. Die Reihen der Arbeiterklasse der Bundesrepublik wurden durch Hunderttausende ausländischer Arbeiter verstärkt. Aus der Bauernschaft, den lohnabhängigen und gewerblichen Mittelschichten stoßen ständig weitere Kräfte zur Arbeiterklasse. Viele Intellektuelle, Bauern und Gewerbetreibende nähern sich in ihrer sozialen Lage der Arbeiterklasse an.

Diese sozialen Prozesse führen zur weiteren zahlenmäßigen Vergrößerung der Arbeiterklasse. Sie bewirken vor allem, daß sich das Gewicht der Arbeiterklasse, als der für Gegenwart und Zukunft der Bundesrepublik entscheidenden gesellschaftlichen Kraft, noch mehr erhöht. „

Entscheidend ist das Sein

Wie aber steht es um den Einwand, die Oppositionskräfte reichten doch weit über die Arbeiterklasse hinaus? Warum sich so sehr auf die Arbeiterklasse konzentrieren?

Schon ganz am Anfang seiner Entwicklung war Marx aufgefallen, daß ein Unterschied zwischen dem besteht, was Arbeiter zunächst denken und dem, wozu sie im

Laufe der geschichtlichen Entwicklung schließlich ge-
drängt werden.

Das betreffende Marx-Wort: „Es handelt sich nicht darum, was dieser oder jener Proletarier oder selbst das ganze Proletariat als Ziel sich einstweilen **vorstellt**. Es handelt sich darum, **was es ist** und was es diesem **Sein** gemäß geschichtlich zu tun gezwun-

gen sein wird. Sein Ziel und seine geschichtliche Aktion ist in seiner eigenen Lebenssituation wie in der ganzen Organisation der heutigen bürgerlichen Gesellschaft sinfällig, unwiderruflich vor-
gezeichnet.“

(K. Marx/F. Engels, Die heilige Familie, in: K. Marx/F. Engels, Werke, Band 2, S. 38.)

Bewußtsein führt weiter

Marx sieht also: Die geschichtliche Rolle der Arbeiterklasse hängt zunächst nicht von ihrem Bewußtsein ab, aber sie kann selbstverständlich, auch das sagt Marx an der entsprechenden Stelle, nicht entwickelt werden, wenn die Arbeiter nicht zum Wissen über ihre wirkliche Rolle gelangen. Er fordert, beständig daran zu arbeiten, „dies Bewußtsein zur vollständigen Klarheit herauszubilden“.

Marx macht an der entspre-

chenden Stelle auf folgendes aufmerksam: Der Kapitalismus ist eine Gesellschaftsordnung, die von dem Widerspruch zwischen kapitalistischen Unternehmern und besitzlosen Arbeitermassen gekennzeichnet ist. Innerhalb dieses Widerspruchs sind die Unternehmer die Klasse, die materiell (sie haben den Profit davon) an der Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes interessiert sind. Für die Arbeitermassen ist es umgekehrt. Sie haben kein solches Interesse.

Ohne Arbeiter raucht kein Schornstein, ohne Kapitalisten aber doch. Das heißt, ganz unabhängig davon, was die Arbeiter einstweilen denken: aus ihren gesellschaftlichen Lebensbedingungen innerhalb der kapitalistischen Ordnung folgt, daß sie die Klasse sind, die zur Auseinandersetzung mit dieser Gesellschaft gedrängt wird, daß sie aus ihrer Lebensbedingung heraus revolutionär werden muß, während die Kapitalistenklasse konservativ, bewahrend, reaktionär, rückschrittlich sein muß.

Der unversöhnliche Gegensatz

Mit dieser Einsicht machte sich Marx daran, die wirkliche Rolle der Arbeiterklasse noch gründlicher zu erforschen. Fassen wir die Ergebnisse zusammen, zu denen er kam und führen wir sie zugleich bis in unsere Tage fort.

Die Gründe, die die Arbeiterklasse zur revolutionären Hauptkraft unserer Zeit machen, ergeben sich aus den inneren Widersprüchen des Kapitalismus selbst, aus der Rolle, die die Arbeiterklasse in der Beziehung zur Kapitali-

stenklasse, in der Entfaltung und Zuspitzung der Widersprüche des Kapitalismus spielt. Gerade die Entfaltung, Zuspitzung, das Austragen dieser Widersprüche führte 1917 in Rußland dazu, daß die Kette des Weltkapitalis-

mus zerrissen wurde. In einem außerordentlich opferreichen Kampf wurde das erste sozialistische Land auf einem Sechstel der Erde errichtet. Später zerschlug dieser Sozialismus die faschistische Völkerbedrohung. Im Ergebnis dessen beschritten weitere Völker den Weg des Sozialismus. Und es kam zum Zusammenbruch des kolonialen Systems. In weiten Teilen der Welt ist so heute die Arbeiterklasse nicht mehr die ausgebeutete und unterdrückte Klasse. Sie baut heute bereits auf vier Kontinenten die neue Gesellschaftsordnung auf, die immer mehr zur bestimmenden Kraft unserer Zeit wird. Darin drückt sich heute am deutlichsten aus, daß die Arbeiterklasse die revolutionäre, weltverändernde Hauptkraft ist. Sie ist es so sehr, daß die Kapitalisten selbst bei Kriegen untereinander (siehe den Überfall Großbritanniens auf Argentinien während des sogenannten Falkland-Konflikts) berücksichtigen müssen, daß es den Sozialismus gibt. Wie sähe die Welt ohne den Sozialismus aus? Wären die Siege in Vietnam, in Angola, in Kuba usw. usf. ohne die Stärke des sozialistischen Lagers möglich gewesen?

Marx erkannte: Die Arbeiterklasse ist im Kapitalismus die am meisten ausgebeutete Klasse, der Hauptproduzent des gesellschaftlichen Reichtums, „frei“ von wesentlichen Produktionsmitteln. Sie steht damit in einem unveröhnlichen Gegensatz zur Ausbeuterklasse.

Die Arbeiterklasse: revolutionäre Hauptkraft unserer Epoche

Mit der Oktoberrevolution 1917 beginnt der Abgang des kapitalistischen Systems von der Bühne der Weltgeschichte.



Mit der Oktoberrevolution beginnt die Epoche der Arbeiterklasse, die die neue, sozialistische Gesellschaftsordnung errichtet.



Die mitteleuropäischen Revolutionen von 1918 und 1919 in Deutschland, Österreich, Ungarn sehen die Arbeitermassen als die Hauptakteure, wenngleich sie nicht zum Sieg, sondern zu begrenzten Ergebnissen im Kampf für bürgerlich-demokratische Rechte und Institutionen führen.



Die Zerschlagung des Faschismus 1945 wurde entscheidend durch das erste von der Arbeiterklasse geführte Land, die Sowjetunion, bestimmt – mit tiefen Wirkungen auf alle gesellschaftlichen Entwicklungen bis in diese Zeit.



Die volksdemokratischen Revolutionen nach der Zerschlagung des Faschismus und Militarismus fanden in Europa und in Asien unter Führung der Arbeiterklasse statt.



Die antiimperialistischen Revolutionen in China, Vietnam, Kuba waren in ihrer sozialistischen Zielsetzung und im Verständnis ihrer politischen Avantgarden unmittelbar Teil der internationalen Arbeiterbewegung.



Auch nationale und allgemein demokratische Befreiungsbewegungen, die vom Maxismus weit entfernt sind, sich aber dennoch auf sozialistische Zielsetzungen und Ideen berufen, lassen die weltumspannenden Einflüsse der internationalen Arbeiterbewegung erkennen.



Die großen geschichtlichen Bewegungen dieses Jahrhunderts sind in entscheidendem Maße mit der Arbeiterklasse und der Arbeiterbewegung verbunden. Nur ein historisch und geographisch sehr verengter Horizont mag diese Erkenntnis behindern.

(Gedanken aus dem Sonderband I des Jahrbuches des Instituts für Marxistische Studien und Forschungen zum 100. Todestag von Karl Marx.)

In Rußland wurde zuerst die Kette zerrissen

ПРОЛЕТАРИИ ВСЕХ СТРАН
СОЕДИНЯЙТЕСЬ!

КОММУНИСТИЧЕСКИЙ ИНТЕРНАЦИОНАЛ



№ 1

МОСКВА-
КРЕМЛЬ.



ПЕТРОГРАД-
СМОЛЬНЫЙ.

1^{ое}
МАЯ
1919г.

Das Titelblatt der 1. Ausgabe der Zeitschrift „Kommunistische Internationale“ aus dem Jahr 1919

Beweise aus dieser Zeit

Eine schon etwas ältere Berechnung (eine neuere liegt uns nicht vor) besagt: Die Masse des Profits entstammt z.B. in der Bundesrepublik der Arbeit des industriellen Kerns der Arbeiterklasse. Legt man einen achtstündigen Arbeitstag zugrunde und stellt für das Jahr 1969 die Summe der Profite der Summe der Bruttolöhne und -gehälter gegenüber, so betrug die Mehrarbeitszeit (das ist jene Zeit, während der die Arbeiter für den Gewinn der Unternehmer arbeiten) 5 Stunden und 8 Minuten, die notwendige Arbeitszeit (das ist die Zeit, in der sie ihren Lohn erarbeiten) nur 2 Stun-

den und 52 Minuten. Bezogen auf **Nettolohn** und -gehalt, also auf das, was der Arbeiter ausgezahlt bekommt, betrug 1969 die Mehrarbeitszeit sogar 5 Stunden und 39 Minuten, die notwendige Arbeitszeit dagegen 2 Stunden und 21 Minuten.

Berücksichtigt man, daß auch vom Nettoeinkommen ein bedeutender Teil – etwa ein Drittel – in Form von indirekten Steuern, vor allem über die Preise für Waren des Massenbedarfs an den kapitalistischen Staat abgeführt werden muß, so ergibt sich, daß die Arbeiter der Bundesrepublik 1969 täglich nur etwa

einhalb Stunden für sich arbeiteten (notwendige Arbeitszeit), jedoch etwa sechseinhalb Stunden für die Konzernherren und ihren Staat (Mehrarbeitszeit). Es ist anzunehmen, daß sich bis in die Gegenwart das Verhältnis von notwendiger Arbeitszeit und Mehrarbeitszeit weiter zuungunsten der notwendigen Arbeitszeit veränderte. Dafür spricht schon folgender Vergleich: 1965 betrug die Mehrwertrate – hier verstanden als Rate der Ausbeutung und Ausplünderung der Arbeiter und Angestellten durch Monopole und Staat – noch 367 Prozent, 1969 dagegen bereits 435 Prozent.



Die Bundesrepublik war noch nicht gegründet, da kämpfte die Arbeiterklasse gegen den gleichen Feind. Hier eine Streikdemonstration der Arbeiter des Ruhrgebiets in Essen im Jahre 1947. Foto: Archiv.

Die wachsende Arbeiterklasse

Marx erkannte weiter: Die Arbeiterklasse wächst mit der gesetzmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Großproduktion. Der Konkurrenzkampf zwingt die Kapitalisten, einen Teil ihres Profits in neue Maschinen, in neue Fabriken, in neues Kapital zu verwandeln, die Produktion weiterzuentwickeln. An diesem Prozeß ist aber die Arbeiterklasse unmittelbar gebunden. In dem Maße, wie der kapitalistische Produktionsprozeß sich entwickelt, entwickelt sich auch die Arbeiterklasse. Sie ist damit zugleich die Hauptkraft dieser industriellen Entwicklung.

Im Kommunistischen Manifest formulierten Marx und Engels: „In demselben Maße, worin sich die Bourgeoisie,

d. h. das Kapital, entwickelt, in demselben Maße entwickelt sich das Proletariat, die Klasse der modernen Arbeiter...“ (Marx/Engels, AW, Bd. 1, S. 423).

„Von allen Klassen, die heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse. Die übrigen Klassen verkommen und gehen unter mit der großen Industrie, das Proletariat ist ihr eigenstes Produkt“ (a. a. O., S. 427).

„Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen, sie hat auch die Männer gezeugt, die sie führen werden, die modernen Arbeiter, die **Proletarier**“ (a. a. O., S 423).

Mitte des 19. Jahrhunderts:
10 Millionen Arbeiter
246,5 Millionen Weltbevölkerung

Anfang des 20. Jahrhunderts:
20 Millionen Arbeiter
839,4 Millionen Weltbevölkerung

Mitte des 20. Jahrhunderts:
540 Millionen Arbeiter
3552 Millionen Weltbevölkerung.

Diese Angaben zeigen, daß die Zahl der Arbeiter schneller wächst als die der Gesamtbevölkerung, daß ihr Anteil an

der Weltbevölkerung steigt. Zugleich nimmt die Bourgeoisie zahlenmäßig ab, wird sie zahlenmäßig schwächer.

Zahlen über die Arbeiterklasse in der Bundesrepublik

Von 1950 bis 1980 hat sich der Anteil der Lohnarbeiter an den Erwerbspersonen von 69 auf 82 % erhöht. Von 1950 bis 1980 differenzierte sich das Proletariat wie folgt:

Arbeiter – von 77 % auf 49 %
 Angestellte – von 19 % auf 42 % (zur AKL gehörige Teile)
 Beamte – von 4 % auf 9 % (zur AKL gehörige Teile)

Von 1950 bis 1980 hat sich die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Lohnarbeiter um 60 % (3,6 Millionen) vergrößert. Die Zahl der im DGB organisierten Frauen hat sich in den letzten 30 Jahren verdoppelt (1,6 Millionen).

Der Mitgliederzuwachs der DGB-Gewerkschaften von 1950 bis 1980

	insgesamt		im Jahresdurchschnitt	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
1951–1960	1 100 235	20,8	110 023	2,08
1961–1970	333 727	5,2	33 373	0,52
1971–1980	1 169 980	17,4	116 998	1,74
1951–1980	2 603 942	49,3	86 798	1,64

Der Mitgliederzuwachs 1981

Gewerkschaft	Arbeiter gesamt	Angestellte gesamt	Beamte gesamt	Insgesamt	Zu-/Abnahme gegenüber Vorjahr
IG BSE	493 832	43 905		537 737	+ 4 683
IG BE	324 176	47 385	188	371 749	+ 4 031
IG ChPK	534 252	120 381	–	654 633	– 6 340
IG DruPa	122 428	29 368	–	151 796	+ 7 826
GdED	202 164	11 222	188 573	401 959	– 4 631
GEW	–	44 580	142 887	187 467	+ 3 674
GGLF	36 936	2 878	2 804	42 618	+ 422
HBV	52 238	313 240	–	365 478	+14 150
GHK	148 973	11 067	–	160 040	+ 2 898
GK	–	47 072	–	47 072	+ 1 820
GL	51 457	3 558	–	55 015	– 674
IGM	2 234 247	387 822	–	2 622 069	– 198
NGG	211 962	51 152	–	263 114	+10 113
ÖTV	584 794	504 838	91 828	1 181 460	+31 771
GdP	9 082	16 501	143 108	168 691	+ 2 791
DPG	142 556	40 952	274 097	457 605	+ 7 404
GTB	261 481	27 528	–	289 009	– 4 757
DGB gesamt	5 410 578	1 703 449	843 485	7 957 512	+74 683

Die Abkürzungen der Gewerkschaften bedeuten: IG BSE = IG Bau-Steine-Erden; IG BE = IG Bergbau und Energie; IG ChPK = IG Chemie-Papier-Keramik; IG DruPA = IG Druck und Papier; GdED = Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands; GEW = Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft; GGLF = Gewerkschaft Gartenbau, Land und Forstwirtschaft; HBV = Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen; GHK = Gewerkschaft Holz und Kunststoff; GK = Gewerkschaft Kunst; GL = Gewerkschaft Leder; IGM = IG Metall; NGG = Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten; ÖTV = Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr; GdP = Gewerkschaft der Polizei; DPG = Deutsche Postgewerkschaft; GTB = Gewerkschaft Textil – Bekleidung.

Die organisatorisch weitgehend einheitliche Gewerkschaftsbewegung der BRD stellt eine große Potenz dar im Kampf gegen das Monopolkapital, für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt.

Die Kampfbereitschaft wächst

Es gibt weitere Bestätigungen der hier genannten Marxschen Einsicht über die revolutionäre Rolle der Arbeiterklasse:

Im Jahre 1965 streikten in den entwickelten kapitalistischen Ländern 20 Millionen Arbeiter. Die Zahlen stiegen in den folgenden Jahren ständig an. 1970 waren es bereits 45 Millionen. Längst werden im Jahr etwa 60 Millionen erreicht. Die Zahl politischer Streiks nimmt zu, ebenso der Fälle, in denen Streiks mit Betriebsbesetzungen verbunden werden. Auch in einem so verhältnismäßig streikarmen Lande wie der Bundesrepu-

blik gibt es bemerkenswerte Kampfformen, z.B. im Drukerstreik des Jahres 1976.

Der Einfluß der kommunistischen Parteien im Weltmaßstab wächst an. In der ganzen kapitalistischen Welt gibt es eine heftige Debatte darüber, wie man sich zu „drohenden Volksfront-Regierungen“, zur möglichen Aktionseinheit von Kommunisten und Sozialdemokraten zu verhalten habe usw. usf. Das alles bestätigt die Marxsche These vom revolutionären Charakter der Arbeiterklasse und ihrer entscheidenden Rolle in den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen.

Marx zeigte: Die Zusammenballung der Arbeitermassen in Großbetrieben mit unabhängiger Arbeitsdisziplin und -organisation schafft günstige Voraussetzungen auch zur politischen, disziplinierten Organisiertheit der Arbeiter. Aber ohne Organisiertheit und Diszipliniertheit kann die Arbeiterklasse die hochorganisierte Bourgeoisie nicht überwinden. Solche Arbeiterdisziplin ist dabei freiwillige Disziplin, weil sie im Klasseninteresse der Arbeiter begründet ist.



100 000 Arbeiter und Angestellte demonstrierten im Oktober 1982 in Dortmund unter der DGB-Losung „Arbeit schaffen – Sozialabbau verhindern!“ Manfred Scholz fotografierte am 23. 10. 82.

Die Notwendigkeit der Arbeiterorganisation

Im Kampf um die unmittelbaren sozialen Interessen der Arbeiter bilden sich erste Organisationen, die in der Geschichte des Klassenkampfes sich zu Gewerkschaften, den größten und breitesten Formen der Arbeiterbewegung entwickelten. Sie sind von größter Wichtigkeit für den Kampf um Lohn und Brot, um Arbeitsplätze, für soziale Sicherheit und Fortschritt. Doch für den Kampf um die Überwindung des Kapitalismus muß der Kampf grundlegender geführt werden, bedarf es einer Arbeiterorganisation, die „in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits... in den verschiedenen Entwick-

lungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung“ vertritt, eine Organisation des „entschiedenste(n), immer weiter treibende(n) Teil(s)“ der Klasse, der „theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus“ hat (Marx/Engels, ebenda, S. 430). Diese Organisation ist die Partei, die Kommunistische Partei.

Auch dies arbeitete Marx heraus: Die Arbeiterklasse kann die konsequenteste revolutionäre Kraft auch darum sein, weil sie – völlig ungehindert durch Rücksichtnahme auf Sonderinteressen (etwa auf Privateigentum an Pro-

duktionsmitteln) – an die Aufdeckung der Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Widersprüche im kapitalistischen Entwicklungsprozeß herangehen kann. Sie braucht keine Lebenslügen (etwa von der „Wohlstandsgesellschaft“), sie ist nicht daran interessiert, den Eindruck zu erwecken, als ob nicht mehr ausgebeutet, nicht mehr unterdrückt würde, als ob es keinen Kapitalismus mehr gebe. Die Verschleierung dieser Widersprüche nützt der Arbeiterklasse nichts, im Gegenteil. Also: Weil sie frei sind von Produktionsmitteln, können die Arbeiter am ehesten die Widersprüche des Kapitalismus aufdecken, am ehesten Klassensolidarität, Kollektivität, Gemeinsamkeit bei der Überwindung des Konkurrenzdenkens entwickeln.

Warum die konsequenteste Klasse?

Und weiter im „Kommunistischen Manifest“ der Hinweis, daß die Arbeiterklasse auch darum die konsequenteste revolutionäre Klasse ist, weil sie keine Sonderinteressen gegenüber anderen Ausgebeuteten hat. Sie kämpft nicht um privaten Besitz an Produktionsmitteln. Aber andere, obwohl zum Teil ausgebeutete Kräfte tun dies, z. B. Bauern oder Gewerbetreibende. Sie müssen das aus ökonomischer Zwangsläufigkeit tun, bei der Arbeiterklasse ist das anders:
„Alle früheren Klassen, die

sich die Herrschaft eroberten, suchten ihre schon erworbene Lebensstellung zu sichern, indem sie die ganze Gesellschaft den Bedingungen ihres Erwerbes unterwarfen. Die Proletarier können sich die gesellschaftlichen Produktivkräfte nur erobern, indem sie ihre eigene bisherige Aneignungsweise und damit die ganze bisherige Aneignungsweise abschaffen. Die Proletarier haben nichts von dem Ihrigen zu sichern, sie haben alle bisherigen Privatsicherheiten und Privatversicherungen zu zer-

stören. Alle bisherigen Bewegungen waren Bewegungen von Minoritäten oder im Interesse von Minoritäten. Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl. Das Proletariat, die unterste Schicht der jetzigen Gesellschaft, kann sich nicht erheben, nicht aufrichten, ohne daß der ganze Überbau der Schichten, die die offizielle Gesellschaft bilden, in die Luft gesprengt wird“ (A. a. O., S. 427/428).

Arbeiterkämpfe in der Bundesrepublik...

Beteiligte an Streiks, Warnstreiks und anderen Aktionen 1977–1981

Anlaß	1977	1978	1979	1980	1981
in Tarifeinvernehmungen	226 000	913 500	210 100	264 800	3 009 560
gegen Arbeitsplatzvernichtung	117 700	130 000	54 900	379 700	159 525
gegen Sozialabbau	4 000	3 000	7 200	87 000	90 371
zusammen	347 700	1 046 500	272 200	731 500	3 259 456

Quelle: Archiv Soziale Bewegungen des IMSF.

Aktionsbeteiligte im Jahr 1981

Anlaß	Aktionsformen				Insgesamt
	Demonstr./ Kundgebung	Warnstreik	Streik	Betriebs- besetzung	
in Tarifeinvernehmungen	3 500 ¹	3 009 030	30		3 009 560
um Arbeitsplätze	131 610 (33 200) ¹	56 310	1 550	3 665	159 525
gegen Sozialabbau	88 650 (2 150) ¹	2 775	1 096		90 371
zusammen	223 760	3 068 115	2 676	3 665	3 259 456

¹ Doppelzählung – bereits in Warnstreiks enthalten.

Tarifliche Arbeitskämpfe nach Ländern

Land	1979		1980		1981	
	Arbeiter	Verlorene Arbeitstage	Arbeiter	Verlorene Arbeitstage	Arbeiter	Verlorene Arbeitstage
Schleswig-Holstein	–	–	349	1 028	15 266	2 206
Hamburg	–	–	2 356	9 424	8 660	1 697
Niedersachsen	2 768	16 778	5 995	7 814	52 176	8 066
Bremen	4 072	28 504	1 079	4 931	4 362	544
Nordrhein-Westfalen	68 087	424 547	7 678	20 899	54 165	12 278
Hessen	864	6 031	2 786	11 478	7 290	1 435
Rheinland-Pfalz	1 370	6 462	917	3 639	8 672	3 140
Baden-Württemberg	–	–	16 972	27 864	102 743	29 032
Bayern	165	761	5 349	31 118	–	–
Saarland	–	–	90	180	–	–
Berlin (West)	–	–	1 588	10 011	–	–
Bundesgebiet	77 326	483 083	45 159	128 386	253 334	58 398

Quelle: IMSF-Archiv Soziale Bewegungen.

...und in der kapitalistischen Welt

Nachstehend werden nur die wichtigsten Streikaktionen der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Industrieländern, die 1981/82 stattfanden, aufgeführt. Sie zeigen, daß die Arbeiter trotz verschärfter Krise, trotz Arbeitslosigkeit und trotz verschärften politischen und ideologischen Drucks den Kampf führen.

USA

73 Tage dauernder Streik von 160 000 Bergarbeitern – Massenkundgebungen in den Kohlegebieten – Protestmarsch nach Washington. Zahlreiche Streiks in der elektrotechnischen und Stahlindustrie. Der Streik der 15 500 Fluglotsen: erster Streik von Staatsangestellten in der Geschichte der USA. Demonstration der 500 000 in Washington unter der Losung „Jobs statt Kanonen“.

Großbritannien

1981 streikten 1,4 Millionen – dreitägiger gesamtnationaler Streik der Bergarbeiter – 6 Wochen Streik der Lokomotivführer.

Frankreich

Streiks bei Renault und Peugeot, die größten Kampfactionen seit 1968 – Streiks in der Textilindustrie und im Bergbau – 225 Tage lang währende Betriebsbesetzung gegen Arbeitsplatzvernichtung.

Italien

Streiks in allen Industriezweigen – achtstündiger Generalstreik in den Südprovinzen – Chemiarbeiterstreik mit 800 000 Teilnehmern – Streik in der Fremdenverkehrsindustrie mit 800 000 Beteiligten.

Kanada

Streiks der Stahlarbeiter – 3 Monate langer Streik der Kommunalangestellten einer Provinz – 40-Tage-Streik der Postangestellten.

Belgien

24stündiger landesweiter Streik gegen Arbeitslosigkeit und Einkommenskürzungen – Zahlreiche Streiks der Stahlarbeiter, der Metall- und Chemiarbeiter sowie kommunaler Angestellter.

Portugal

Politischer Generalstreik im Februar 1982 gegen den Rechtsblock: Beteiligung über 70 Prozent.

Schweden

Streiks in der Autoindustrie und in der Metallindustrie.

Australien

Streiks der Stahlarbeiter, der Bauarbeiter und der Staatsangestellten – Landesweiter Streik der Bergarbeiter.

Japan

Streiks der Metallarbeiter, der Transportarbeiter, der Hafentarbeiter, zum Teil mit politischen Forderungen gegen die Gefahr eines Atomkrieges, mit bis zu 100 000 teilnehmenden Arbeitern und Angestellten.

Die Heinze-Frauen aus Gelsenkirchen – bekannt geworden in der ganzen Bundesrepublik, weil sie mit großem Mut zu ihren Gunsten benutzen oder zurück in die Reserve weglegen können... Wir müssen deutlich machen, daß die Heinze-Frauen aus Gelsenkirchen – bekannt geworden in der ganzen Bundesrepublik, weil sie mit großem Mut zu ihren Gunsten benutzen oder zurück in die Reserve weglegen können... Wir müssen deutlich machen, daß



FRAUEN

GLEICHE ARBEIT

MIT



bestehende Wirtschaftsordnung für uns nicht der Weisheit letzter Schluß ist."

Die Aufnahme von Manfred Scholz entstand 1979, zu Beginn des Kampfes der Heinze-Frauen, der erst 1981 mit ihrem Erfolg endete: sie erhalten die gleichen Zulagen wie ihre männlichen Kollegen.



In vielen außerparlamentarischen Bewegungen und Bürgerinitiativen kämpfen Kommunisten und Sozialdemokraten, Christen und Liberale, „Grüne“ und Alternativler gemeinsam. Hier christliche Mitbürger mit Kerzen in den Händen an Weihnachten 1981 im Protest gegen den Bau der Startbahn West. Fotografiert von Dietmar Treber.

Die natürlichen Verbündeten

Die Arbeiterklasse vertritt also die Interessen aller Werktätigen, wenn sie ihre eigenen Interessen gegen die Macht des Großkapitals durchsetzt. Die Befreiung der Arbeiterklasse führt zur Befreiung der anderen Klassen und Schichten von der Herrschaft und Ausplünderung des Großkapitals.

Die Arbeiterklasse kann aber deshalb und muß letztlich die anderen Klassen und Schichten in ihrem eigenen Interesse gegenüber dem Großkapital unterstützen. Diese Schichten sind die natürlichen Verbündeten der Arbeiterklasse, weil sie **alle** durch den Sieg der Arbeiterklasse bessere Existenzbedingungen erreichen.



Schließlich ergibt sich die weltgeschichtliche Rolle der Arbeiterklasse auch daraus, daß man erst von ihrem Bo-

den aus die geschichtliche Überlebtheit des Kapitalismus, einer jeglichen Ausbeuterordnung und zugleich die Umriss der neuen, sozialistischen Gesellschaft erkennen kann, daß das Arbeiterleben selbst – ob die Arbeiter wollen oder nicht – zu Formen neuer zwischenmenschlicher Beziehungen zwingt, die trotz allem Konkurrenzdruck eine Tendenz zur Überwindung des Individualismus, zur Herausbildung der Solidarität, der Überwindung des Denkens vorrangig unter dem Gesichtspunkt des Privateigentums erzeugt.

Der entscheidende Schritt voran

So weit die wichtigsten Marx'schen Entdeckungen, aus denen er die Rolle der Arbeiterklasse ableitete. Wieso aber kam Lenin zu seiner weitreichenden Feststellung, diese Klärung der Rolle des Proletariats sei das Wichtig-

ste im Marxismus? Kapitalismuskritik gab es auch schon vor Marx. Hier ist vor allem an den utopischen Sozialismus zu erinnern. Aber er krankte u. a. daran, daß er keine Kraft erkannte, mit deren Hilfe es möglich wäre, den Kapitalismus zu überwinden. Folglich verfiel er auf den Gedanken, an die Reichen und Mächtigen zu appellieren, doch im Namen der Menschlichkeit eine besser eingerichtete Welt zu schaffen. Das kam dem Ansinnen an sie gleich, sie möchten doch, bitte, den Ast absägen, auf dem sie sitzen. Indem Marx und Engels erkannten und begründeten, daß und warum die Arbeiterklasse jene geschichtliche Kraft ist, die den Kapitalismus überwinden und den Sozialismus errichten wird, gingen sie den entscheidenden Schritt voran, um den utopischen Sozialismus in den wissenschaftlichen umzuformen.

II. Und die neuen sozialen Bewegungen?

Zu den Argumenten, mit denen die entscheidende Rolle der Arbeiterklasse bestritten wird, gehören auch die Hinweise auf die sogenannten neuen sozialen Bewegungen. Was hat es damit auf sich?

In den letzten Jahren ist in der Bundesrepublik ein Aufschwung außerparlamentarischer Bewegungen in Gang gekommen. Er findet seinen Ausdruck in bedeutenden betrieblichen Kämpfen, in har-

ten gewerkschaftlichen Tarifauseinandersetzungen und in Aktionen zur Verteidigung von Arbeitsplätzen in vielen Betrieben und Orten, in außerparlamentarischen Bewegungen, im außerbetrieblichen Bereich. Das gilt in erster Linie für die Friedensbewegung, konkret für die Bewegung gegen den Brüsseler NATO-Beschluß. Diese Bewegung hat eine solche Breite und Kraft erlangt, daß sie von niemandem mehr

ignoriert werden kann. Regierungen, Politiker aller Parteien, Kirchen und andere gesellschaftliche Institutionen sind gezwungen, so oder so Farbe zu bekennen. Die Gewerkschaften engagieren sich zunehmend.

Hunderttausende Bürger unseres Landes wenden sich gegen das Bonner Atomprogramm, gegen die Umwelterstörung durch die Konzerne, gegen die Mißstände im Bildungs- und Gesundheitswesen. Mieterinitiativen und die Hausinstandbesetzerbewegung kämpfen gegen Mietwucher, gegen Boden- und Häuserspekulation, gegen die Unterordnung des Rechts auf eine angemessene und preiswerte Wohnung unter die Gesetze der kapitalistischen Profitmacherei.

Bürgerinitiativen gegen die Berufsverbote treten entschieden für die Verteidigung demokratischer Rechte ein. In zahlreichen Orten sind Initiativen und Bündnisse gegen Rechtsentwicklung und neofaschistische Gefahren entstanden. In vielfältigen Initiativen und Bewegungen entwickelt sich der Kampf um die Emanzipation der Frauen. Diskriminierte gesellschaftliche Minderheiten kämpfen selbstbewußter für ihre Rechte. In all diesen Aktivitäten engagieren sich vor allem wachsende Teile der jungen Generation.



Die Frauenbewegung ist aktiver Teil der Friedensbewegung. Wie hier protestieren sie gegen Pläne, Frauen in die Bundeswehr einzubeziehen. In Dortmund fotografiert von Frau Knappe-Schmelzer.



Die Friedensbewegung unserer Tage mußte nicht „neu erfunden“ werden. Schon vor zwanzig Jahren fanden immer wieder Demonstrationen gegen die Atombewaffung, für Abrüstung statt. Das Bild entstand 1962 während des hessischen Ostermarsches, fotografiert von Friedemann Schuster.

Nicht alles ist neu

Die vielfältigen Bewegungen im außerbetrieblichen Bereich werden häufig unter dem Begriff „neue soziale Bewegungen“ zusammengefaßt. Dieser Begriff ist ungenau und mißverständlich. Nicht alle diese Bewegungen sind völlig neu. Neu ist zweifellos die Umweltschutz-Bürgerinitiativenbewegung. Neu in ihrer Art ist auch die Instandbesetzerbewegung. Andere Bewegungen haben ihre Geschichte und Tradition, und dies auch in der Nachkriegsperiode. So steht z. B.

die heutige Friedensbewegung gegen die neuen US-Atomraketen in der Tradition der Bewegung für den Stockholmer Appell zur Ächtung der Atomwaffen, der Ohnens-Bewegung gegen die Remilitarisierung der Bundesrepublik, der Bewegung gegen die atomare Bewaffung der Bundeswehr und der Ostermarschbewegung. Neu ist die **konkrete** Zielstellung heute, die Teilnahme von Kräften, die in der Vergangenheit noch abseits standen.

Ungenau ist der Begriff „neue soziale Bewegungen“ auch darum, weil oft neben den aktiven demokratischen Protest- und Alternativbewegungen auch Aussteiger- und Fluchtbewegungen in ihn einbezogen werden. Der Begriff wird problematisch, wenn er dazu benutzt wird, die „neuen“ Bewegungen den „alten“ oder gar „veralteten“ demokratischen Bewegungen und vor allem der Arbeiterbewegung entgegenzustellen.

Der Charakter der Bewegungen

Wir verstehen unter diesem Begriff Bewegungen im außerbetrieblichen Bereich, bei denen es sich über alle Vielfalt hinweg dem Wesen der Sache nach um demokratische und soziale Bewegungen mit Bürgerinitiativcharakter handelt. Sie sind gekennzeichnet durch das Zusammenwirken von Menschen unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Überzeugung, unterschiedlicher Partei- und Organisationszugehörigkeit, sowie Nichtorganisierter zur Durchsetzung sowohl inhaltlich als häufig auch räumlich mehr oder weniger eingegrenzter gemeinsamer Anliegen bei verhältnismäßig losen organisatorischen Strukturen.

Das schließt keineswegs aus, daß viele dieser Initiativen über den unmittelbaren Anlaß ihres Entstehens hinausstoßen, überregionale Formen von Zusammenarbeit entstehen, festere Organisationsformen entwickeln und aus der Einsicht in die gesamtgesellschaftliche Verursachung der aufgegriffenen „Mißstände“ allgemeinere Forderungen und Alternativen suchen und formulieren. Ihrer sozialen Zusammensetzung nach werden viele dieser demokratischen und sozialen Bewegungen mit Bürgerinitiativcharakter in starkem Maße von Mittelschichten geprägt. Das hängt mit der Entfaltung des staatsmonopolistischen Kapitalismus und der wissenschaftlich-technischen Revo-

lution zusammen. Es kommt zu sich vertiefenden krisenhaften Entwicklungen des Kapitalismus. Damit gehen Prozesse der Deklassierung und Proletarisierung der selbständigen wie der lohnabhängigen Mittelschichten einher.

Nicht unbeträchtliche Teile der Mittelschichten – und wiederum insbesondere der lohnabhängigen Mittelschichten – sind von den Bundestagsparteien enttäuscht. Viele dieser Kräfte wenden sich grünen und alternativen Wahlvereinigungen, vor allem aber der Mitarbeit in de-

mokratischen und sozialen Bewegungen mit Bürgerinitiativcharakter zu.

Sowohl die Arbeiterkämpfe als auch die außerbetrieblichen demokratischen und sozialen Bewegungen entwickeln sich im Zusammenhang mit der sich vertiefenden Krise des kapitalistischen Gesellschaftssystems, der Auswirkungen der kapitalistischen Nutzung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der von der imperialistischen Konfrontationspolitik ausgehenden Gefahren.



Schon in den fünfziger Jahren war die Friedensbewegung so stark, daß Helmut Schmidt sich veranlaßt sah, aktiv gegen die Atomwaffen aufzutreten. Später, als Bundeskanzler, betrieb er den verhängnisvollen NATO-Atomraketenbeschluß. Heute wirken immer mehr Sozialdemokraten für die Verhinderung der Atomraketenstationierung in der Bundesrepublik. Das Archiv-Bild zeigt Helmut Schmidt als Antiatomwaffenredner in Duisburg-Huckingen im Jahre 1958.

III. Die objektive Grundlage des Bündnisses

Wenn auch die unterschiedlichen Bewegungen unterschiedliche Ausgangspunkte haben – die eine mehr die ökonomischen und sozialen Folgen, die anderen mehr die Kriegsgefahr, den Abbau demokratischer Rechte, die Diskriminierung der Frauen und der Minderheiten in der Gesellschaft, wieder andere die Umweltgefährdung, die Krise der Wertevorstellungen, die Suche nach neuen Lebensweisen –, so muß sich der Kampf aller dieser Bewegungen – letztlich – doch gegen den gleichen Gegner richten: gegen die Monopolbourgeoisie und ihr schrankenloses Macht- und Profitstreben. Hierin liegt letztlich die objektive Grundlage für die Notwendigkeit und die Möglichkeit des antimonopolistischen Bündnisses zwischen der Arbeiterbewegung und den neuen sozialen Bewegungen.

Diese Zusammenhänge werden allerdings von großen Teilen der Arbeiterbewegung als auch der neuen sozialen Bewegungen noch nicht erkannt. Auf beiden Seiten sind die Einsichten, daß die Ursachen der Probleme vorrangig im kapitalistischen System liegen, noch ungenügend verbreitet. Zudem gibt es sowohl hier als auch dort Vorbehalte gegen die andere Seite.

Das Großkapital, seine Verbände, Parteien und Medien

unternehmen große Anstrengungen, um ein Bündnis zwischen Arbeiterbewegung und neuen sozialen Bewegungen zu verhindern. Nach der Devise „Teile und herrsche“ werden vorhandene Berührungspunkte gepflegt, wird der Versuch unternommen, die eine Bewegung der anderen entgegenzustellen.

Sie erhalten dabei Schützenhilfe von jenen, die der Arbeiterklasse die Fähigkeit absprechen, gesellschaftsverändernde Kraft zu sein, und das „revolutionäre Subjekt“ statt dessen in gesellschaftli-

Was die Reaktionen des Großkapitals bezeugen

Daß die Arbeiterklasse die entscheidende gesellschaftsverändernde Kraft ist, zeigen tagtäglich das Großkapital, seine Politiker und Massenmedien: Es gibt keine andere Bewegung, auf die sie so empfindlich reagieren, wie auf die Kämpfe der Arbeiter, auch wenn es dabei heute noch nur um solche Fragen geht, die keineswegs die Existenz des Kapitalismus in Frage stellen. Und auch andere Bewegungen – wie gegenwärtig die Bewegung gegen die Stationierung der

neuen atomaren Mittelstreckenraketen der USA und gegen die Neutronenwaffen – lassen sie um so mehr aufschrecken, je mehr Arbeiter und Teile der Arbeiterbewegung sich daran beteiligen. Das Großkapital und seine Politiker sehen die Kraft der Arbeiterklasse, erkennen die Bedeutung, die ihrer Organisation zukommt. Darum eben richten sie ihren Stoß gegen Klassenpositionen vertretende Gewerkschaften und vor allem gegen die Kommunistische Partei.

Keine Geringschätzung der Bewegungen

Wenn wir so entschieden die Rolle der Arbeiterklasse betonen, so bedeutet das keineswegs, die Bedeutung nicht-klassenspezifischer anderer sozialer Bewegungen zu unterschätzen oder gar zu leugnen. Im Gegenteil, solchen Bewegungen wie der Friedensbewegung, den Aktivitäten zur Verteidigung demokratischer Rechte, der Frauen- und Jugendbewegung, den Kämpfen der Intelligenz, der Bauern und anderer werktätiger Schichten für ihre berechtigten Anliegen hat die revolutionäre Arbeiterbewegung stets große Aufmerksamkeit geschenkt, und das werden wir im Maße unserer Kraft auch in Zukunft tun.

Auf manchen Gebieten konnten alle diese Bewegungen Teilerfolge erzielen. Die Friedensbewegung hat eine solche Kraft erlangt, daß die Auseinandersetzung um den NATO-Raketenbeschluß im Zentrum der politischen Auseinandersetzungen steht.

Die Umweltschutzbewegung hat ein verändertes Umweltbewußtsein geschaffen, das die Konzerne und insbesondere die Regierungen und Parteien in Rechnung stellen müssen. Das veränderte Umweltbewußtsein und die Aktivitäten der Bürgerinitiativen haben zum Beispiel dazu geführt, daß das Bonner Atomprogramm bereits we-

sentlich reduziert werden mußte. Erfolge konnten auch in anderen Bereichen errungen werden: Berufsverbote wurden vereitelt, Mieterhöhungen mancherorts zurückgenommen, der vorgesehene Abriß von Häusern zu Spekulationszwecken konnte verhindert, Jugendzentren oder Kinderspielplätze durchgesetzt werden. Durch die Aktivitäten der Frauenbewegung wurde das gewerkschaftliche Ringen um gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit unterstützt. Frauen treten energi-

Der Durchblick wird größer

Bei vielen Teilnehmern der Bewegungen wachsen in der Bewegung Einsichten über den Imperialismus als Verursacher der Kriegsgefahr, über die Monopole als Zerstörer der Umwelt, über den Zusammenhang von Profitinteressen des Großkapitals und dem brutalen Einsatz des staatlichen Gewaltapparates, über die Koalition der Rechtskräfte, die in den politischen Parteien die Durchsetzung von Kapitalinteressen mit allen Mitteln betreibt.

schers für ihre Rechte ein. In Teilen vor allem der jungen Generation konnte die Wirkung des frauenfeindlichen Rollenbildes zurückgedrängt werden. Durch solche Teilerfolge wächst das Selbstbewußtsein demokratischer Bewegungen, worin unter den Bedingungen einer noch weitverbreiteten Haltung „man kann ja doch nichts ändern“ eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entfaltung demokratischen, anti-monopolistischen Kampfes besteht.

Die demokratischen und sozialen Bewegungen im außerbetrieblichen Bereich leisten so einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung anti-monopolistischer Einsichten und zur Entfaltung des anti-monopolistischen Kampfes. Sie geben zugleich auch der Arbeiterbewegung durch ihre Kampf- und Aktionsformen, durch die Aufdeckung neuer Konflikt- und Kampffelder wichtige Anstöße.

Positive Anstöße aufgreifen

Im Interesse der Zusammenführung und Weiterführung von Arbeiterbewegung und neuen sozialen Bewegungen müssen die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterbewegung die von demokratischen und sozialen Bewegungen ausgehenden positiven Anstöße aufgreifen und die sich

in diesen Bewegungen entwickelnden Ansätze für antimonopolistische Einsichten durch ihre Programmatik und praktische Rolle in Richtung gemeinsamer antimonopolistischer Alternativen weiter-treiben.

Im Interesse der Zusammenführung und Weiterführung

von Arbeiterbewegung und neuen sozialen Bewegungen ist aber – bei Hervorhebung der Gemeinsamkeiten und vorrangiger Orientierung auf das gemeinsame Handeln – auch eine kameradschaftliche Auseinandersetzung mit den die Zusammenarbeit hemmenden ideologischen Positionen notwendig.

Zur Friedensfrage

Im Kampf gegen die Stationierung der neuen atomaren Mittelstreckenraketen der USA in Westeuropa wurde falsche Zurückhaltung geübt, als Teile der gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Arbeiterbewegung sich vor den Karren der damals SPD-geführten Bonner Regierungspolitik spannen ließen, die den gefährlichen Konfrontationskurs der Reagan-Administration unterstützte.

Wer immer in der Friedensbewegung einen Monopolspruch erhebt, „die Friedensbewegung“ zu sein und das aktive Friedensengagement anderer Kräfte zu dis-

kreditieren versucht, schwächt ebenfalls den Kampf um Frieden. Die in Teilen der Friedensbewegung nach wie vor wirkende anti-sowjetische Bedrohungslüge und die Konzeption der „Supermächte“ lenken vom US-Imperialismus als dem tatsächlichen Verursacher der Atomkriegsgefahren ab und desorientieren die Bewegung.

Auch in anderen Fragen trifft man sowohl in der Arbeiterbewegung als auch in anderen demokratischen und sozialen Bewegungen auf Positionen, die die Entfaltung dieser Bewegungen und ihr gemeinsames Handeln er-

schweren. Zudem sind die Kommunisten in vielen dieser Bewegungen nicht nur mit politisch-ideologischen Fragen schlechthin, sondern auch im engeren Sinne mit weltanschaulichen Fragen konfrontiert, mit Fragen nach dem Sinn des Lebens, dem Zweck des Fortschritts, der Erkennbarkeit und Beherrschbarkeit der Natur, mit Zukunftspessimismus und der Suche nach neuen Werten.

Die Kommunisten sehen darin eine große Herausforderung an ihre ideologische Arbeit im allgemeinen und für ihre marxistisch-leninistische Weltanschauung im besonderen.

Zur Ökologiefrage

In der Ökologie z. B. muß sich die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung mit solchen Positionen auseinandersetzen, die den Standpunkt der Konzerne unterstützen, daß eine stärkere Berücksichtigung ökologischer Aspekte angeblich die Arbeitsplätze in Ge-

fahr bringt. Wir müssen zeigen, daß die Konzerne sich in Wahrheit stets ausschließlich von ihren Profitinteressen leiten lassen, daß Umweltschutz und Arbeitsplatzsicherung sich keineswegs ausschließen, sondern umgekehrt, zumindest gesamt-

gesellschaftlich gesehen, durch mehr Umweltschutz auch mehr Arbeitsplätze geschaffen werden können.

Andererseits müssen in der Umweltschutzbewegung Positionen zurückgedrängt werden, die Erkenntnisse über

die Hauptverursacher der Umweltkrise durch die monopolkapitalistischen Produktionsverhältnisse dadurch zuschütten, indem der Fortschritt in Wissenschaft und Technik, das „Industriesy-

stem“ schlechthin, für den Raubbau an der Natur verantwortlich gemacht wird. Forderungen nach Nullwachstum und Konsumverzicht („Gürtel-enger-Schnallen“), die von eher materiell

relativ sichergestellten Personen aus der Mittelschicht übernommen werden, sind nicht dazu angetan, den arbeitenden Menschen die Probleme des Umweltschutzes näherzubringen.

Zur Frauenfrage

In der Frauenfrage müssen in der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung die Impulse aufgenommen werden, die von der Frauenbewegung ausgehen und geringschätzig, sektiererische Haltungen gegenüber dieser Bewegung über-

wunden werden. Andererseits führen solche Positionen in der feministischen Frauenbewegung in die Irre, welche die Frauendiskriminierung von den in den kapitalistischen Produktionsverhältnissen wurzelnden Ursachen ablösen, sie als klas-

senneutrales Gesellschaftsproblem betrachten und den Hauptstoß gegen „die Männer“ führen. Das verhindert den gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind und erschwert gemeinsames Handeln mit der Arbeiterbewegung.

Möglichkeiten und Grenzen

Die Kommunisten sind sich der Möglichkeiten, aber auch der Grenzen der neuen sozialen Bewegungen oder, exakter ausgedrückt, der demokratischen und sozialen Bewegungen mit Bürgerinitiativencharakter bewußt. Ihre Stärke liegt zweifellos darin, daß sie sich auf begrenzte, ganz konkrete Anliegen konzentrieren und dadurch in der Lage sind, für diese begrenzten Ziele Menschen aus verschiedenen Klassen und Schichten, unterschiedlicher parteipolitischer und weltanschaulicher Orientierung zusammenzuführen. Diese Stärke macht aber zugleich auch ihre Grenzen deutlich. Die Begrenztheit der jeweiligen ganz konkreten Zielsetzung führt häufig zu einem fluktuierenden Charakter der Aktionsteilnahme, was festere organisatorische Strukturen erschwert und ein gewisses

Maß an Instabilität mit sich bringt. Die Vielfalt der Zugänge, der unterschiedlichen Beweggründe für die Aktions-



Das alle Verbindende: der Kampf um den Frieden, gegen die NATO-Raketensstationierung. Foto: Klaus Rose.

teilnahme, das breite Spektrum der politischen und weltanschaulichen Orientierung der Anhänger der jeweiligen Bewegung erschwert die Erkenntnis des gemeinsamen Gegners, die Herausbildung einer gemeinsamen, umfassenden Orientierung. Demokratische und soziale Bewegungen mit Bürgerinitiativencharakter sind nicht in der Lage, über ihre konkreten gemeinsamen Anliegen hinaus eine antimonopolistische Gesamtalternative zum staatsmonopolistischen Herrschaftssystem zu entwickeln. Das vermag letztlich nur die von der Theorie von Marx, Engels und Lenin geleitete revolutionäre Arbeiterbewegung. Darin zeigt sich aber, daß nach wie vor die Arbeiterklasse die entscheidende gesellschaftsverändernde Kraft ist.

IV. Die Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns

Die Durchsetzung antimonopolistischer Alternativen und die Verwirklichung des sozialistischen Ziels der revolutionären Arbeiterbewegung wird allerdings um so eher möglich, je mehr alle progressiven Bewegungen, so begrenzt sie auch in ihren Forderungen sein mögen, von der Arbeiterklasse und der organisierten Arbeiterbewegung unterstützt werden. In diesen Bewegungen können Teilerfolge erkämpft, antimonopolistische Erkenntnisse geprägt, die Kräfteverhältnisse zwischen der Monopolbourgeoisie einerseits und der Arbeiterklasse und ihren Verbündeten andererseits zugunsten der letzteren verändert und damit notwendige Voraussetzungen für den erfolgreichen Kampf um weitergehende Zielstellungen geschaffen werden.

Zugleich haben demokratische und soziale Bewegungen für die Arbeiterklasse auch ihren selbständigen Stellenwert. Die Arbeiterbewegung muß die Friedensbewegung unterstützen, weil die Erhaltung des Friedens Voraussetzung für die Existenz der Arbeiter und ihrer Familien, ihr erstes Lebensbedürfnis ist. Sie muß mit der Umweltschutzbewegung zusammenwirken, weil von der Zerstörung der Umwelt die Gesundheit und Lebensqualität der Arbeiter und ihrer Familien betroffen sind usw.

Die Verbindung mit der Arbeiterklasse und ihren Organisationen liegt andererseits im ureigensten Interesse der übrigen Teilnehmer demokratischer und sozialer Bewegungen, sie ist ein entscheidender Kraftquell für die Durchsetzung der konkreten Anliegen dieser Bewegungen. Je stärker die Arbeiter und ihre Organisationen, vor allem ihre größte Massenorganisation, die Gewerkschaften, diese Bewegungen unterstützen, um so erfolgreicher werden sie sein.

Die Orientierung der Kommunisten heißt darum auch nicht: „Arbeiterklasse oder neue soziale Bewegungen.“ Sie muß lauten: „Arbeiterklasse **und** neue soziale Bewegungen.“ Für die Herbeiführung und Stärkung dieses Bündnisses haben die Kommunisten, die sowohl Teil der Arbeiterbewegung wie auch Teil der anderen demokratischen und sozialen Bewegungen sind, eine große Verantwortung.

Es ist völlig richtig, daß die Oppositionskräfte gegen das Großkapital weit über die Arbeiterklasse hinausreichen. Das hat die marxistische Arbeiterbewegung zu entsprechenden theoretischen und politischen Schlußfolgerungen veranlaßt. Sie gelten vor allem für die Bündnispolitik. (Darauf wird im nächsten Bildungsheft ausführlich eingegangen werden.) Hier sei nur abschließend die Feststellung des Parteiprogramms der DKP zitiert.

Es darf nicht vergessen werden, daß dieses Problem, wenn auch unter anderen geschichtlichen Bedingungen, schon bei Marx (z. B. im „Kommunistischen Manifest“) behandelt wurde. Aber bei aller Würdigung der Rolle der anderen Oppositionskräfte und bei aller Betonung der Bedeutung des Bündnisses mit ihnen blieb es stets klar, daß dabei die Rolle der Arbeiterklasse geschichtsbestimmend ist.

NOTIZEN

” In unserem Land ist – als Folge der verstärkten Konzentration und Zentralisation von Produktion und Kapital in den Händen der Großbourgeoisie und der Entfaltung des staatsmonopolistischen Kapitalismus – eine solche Polarisierung erfolgt, daß sich die Gesellschaft jetzt deutlicher denn je in zwei Lager teilt. Auf der einen Seite steht eine kleine Gruppe von Konzernherren und Multimillionären. Auf der anderen Seite steht die überwältigende Mehrheit des Volkes, die Arbeiterklasse, die Bauern, die Intelligenz, die Lohnabhängigen und die gewerblichen Mittelschichten und sogar kleine und mittlere Unternehmer. All diese Klassen, Schichten und sozialen Gruppen sind der ökonomischen und politischen Herrschaft des Monopolkapitals unterworfen.

Aus diesem grundlegenden gesellschaftlichen Gegensatz erwächst die Notwendigkeit und die Möglichkeit des gemeinsamen Handelns der Arbeiterklasse und eines breiten Bündnisses aller nichtmonopolistischen Kräfte. Allerdings besteht zwischen der objektiven gesellschaftlichen Lage der vom Monopolkapital ausgebeuteten und bedrängten Klassen und Schichten einerseits und ihrer Erkenntnis durch die Betroffenen andererseits noch eine tiefe Kluft. Sie zu überwinden ist von erstrangiger Bedeutung für eine erfolgreiche Politik der Aktionseinheit und des demokratischen Bündnisses. Dafür wirkt die DKP.

(a.a.O., S. 257)

Zusammenfassung zum 1. Einwand

Die Arbeiter, als Hauptproduzenten des materiellen Reichtums, den das Kapital sich größtenteils aneignet, kämpfen mit vollem Recht um die Vergrößerung ihres Anteils an diesem Reichtum. Dieser Kampf ist das Einstiegsfeld in den Klassenkampf, Ausgangsbasis für die Entwicklung von Bewußtsein und Organisiertheit.

Zusammenfassung zum 2. Einwand

Die Ausbeutung der Arbeiterklasse ist heute nicht geringer als im vorigen Jahrhundert. Es gibt Änderungen in der Ar-

beit und innerhalb der Arbeiterklasse, aber die grundlegenden Gemeinsamkeiten aller Angehörigen der Arbeiterklasse – Nichtbesitz an Produktionsmitteln, Verkauf der Arbeitskraft als Ware – bleiben unverändert. Die Arbeiterklasse als Ganze nimmt zu, nicht ab.

Zusammenfassung zum 3. Einwand

Die Oppositionsbewegung gegen das Großkapital reicht in der Tat weit über die Arbeiterklasse hinaus. Schon Marx und Engels entdeckten das darin steckende Problem der Bündnispolitik der Arbeiterklasse. Dennoch bleibt die

Arbeiterklasse die geschichtsbestimmende Kraft.

Zusammenfassung zum 4. Einwand

Die neuen sozialen Bewegungen sind im Kern außerparlamentarische Bewegungen mit Bürgerinitiativencharakter und stärkerer Beteiligung von Mittelschichten. Sie sind ein wichtiger Bündnispartner der Arbeiterklasse. Objektiv richtet sich ihr Kampf gegen Erscheinungen des heutigen Kapitalismus. Aber gerade deshalb hängt der Erfolg ihres Kampfes letztlich von der Verbindung mit dem antikapitalistischen Kampf der sozialistischen Arbeiterbewegung ab.

Bourgeoisie

Sie ist die im Kapitalismus herrschende Klasse. Sie besitzt die hauptsächlichsten Produktionsmittel. Sie ist in sich differenziert in u.a. Groß-, mittlere und Kleinbourgeoisie. Sie wird im Kampf der Arbeiterklasse für den Sozialismus als die letzte Ausbeuterklasse der Menschheit überwunden.

Bürgerinitiativen

Sie entstanden zu Beginn der sechziger Jahre als Reaktion auf das erstarrte etablierte Parteiensystem, in einer Zeit, in der mit dem KPD-Verbot jede echte Parteiposition ausgeschaltet war. Umfaßten 1980 bereits mehr als 5 Millionen Menschen, die meist für unmittelbare Interessen eintraten, dann sich vorwiegend dem Umweltschutz zuwandten und heute mit in der Friedensbewegung für Abrüstung und gegen Atomraketenstationierung wirken.

Bündnispolitik

Im Kapitalismus hat die Arbeiterklasse gemeinsame Interessen mit allen vom Großkapital ausgebeuteten oder abhängigen Volksschichten. Deshalb ist ein dau-

erhaftes, nicht nur vorübergehendes Bündnis möglich. Notwendig ist es, weil nur mittels breiterer Bündnisse – heute in der Bundesrepublik auf politisch-parlamentarischer Ebene eines Bündnisses aller links von der CDU/CSU wirkenden Kräfte – es möglich wird, dem Großkapital die Massenbasis zu entziehen, mit welcher es steht und fällt.

Klassenbewußtsein

Es umfaßt die Fähigkeit zum Wahrnehmen sowohl der aktuellen, unmittelbaren Interessen als auch der gesamtgesellschaftlichen Lage und der historischen Aufgabe der Arbeiterklasse.

Viele Arbeiter haben ein Bewußtsein von den den aktuellen Kampfaufgaben, nicht aber von den langfristigen. Das muß durch die Teilnahme an Aktionen und durch politische Bildung und Aufklärung entwickelt werden. Darin besteht eine Hauptaufgabe der kommunistischen Partei.

Proletariat

Bezeichnung für die ausgebeutete Arbeiterklasse im Kapitalismus. Besteht aus Lohnarbeitern, die ihre Arbeitskraft als Ware verkaufen müssen. Mit der Entwicklung des Kapitalismus wächst die Arbeiterklasse; ihr gehören heute nicht mehr nur die Arbeiter in der materiellen Produktion an; es zählen zu ihr auch die überwiegende Mehrheit der Angestellten und große Gruppen der Beamten. Die Arbeiterklasse ist die wichtigste Trägerin der Produktivkräfte, sie schafft mit ihrer Arbeitskraft mehr Wert, als sie zur eigenen Reproduktion bedarf. Sie ist die Klasse des Fortschritts und der Zukunft der menschlichen Gesellschaft. Indem sie die Herrschaft des Kapitals überwindet und die neue, die sozialistische Gesellschaft aufbaut, befreit sie die Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung.

Texte zum Thema

HERBERT MIES

„Alle Kräfte der Friedensbewegung sollten keine Mühe scheuen, jetzt die Sozialdemokraten für die Mitarbeit in den vielfältigen Friedensinitiativen und Aktionen, für die Zustimmung zum Krefelder Appell zu gewinnen...“

Die Arbeiterklasse als Ganzes, ihre Gewerkschaften, vor allem die Aktionseinheit von Kommunisten und Sozialdemokraten ist gefordert...“

Aus UZ-Beilage vom 7. 10. 82 über die 5. Tagung des Parteivorstandes der DKP



WILLI GERNIS

„Die entscheidende gesellschaftsverändernde Kraft ist und bleibt die Arbeiterklasse... Ohne aktives Handeln der Arbeiterklasse muß jeder Gedanke an die Durchsetzung grundlegender antimonopolistischer Alternativen, an die Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus ein Wunschtraum bleiben.“

Aus „Probleme des Friedens und des Sozialismus“, Heft 4/82



ROBERT STEIGERWALD

„Was alternative Bewegung genannt wird, ist eine Form des nichtproletarischen Protestes, der sich, zusammen mit dem Protest der Arbeiterbewegung, als Antwort auf die vielfältigen gesellschaftlichen Krisenprozesse des Kapitalismus herausbildet.“

Aus „Protestbewegung“, erschienen im Verlag Marxistische Blätter



KASPAR MAASE

„Die Mehrzahl der Grünen Listen (die je nach Region recht unterschiedlich profiliert sind) ist im Mittelschichtenmilieu über- und im Arbeitermilieu unterrepräsentiert. Man sollte ihre mögliche Reichweite in die Arbeiterklasse hinein aber nicht unterschätzen, wenn sie deutlich soziale Probleme aufgreifen.“

Aus Jahrbuch des IMSF 5



DEGEN/SIEBERT/STÖHR

„Tendenziell kann davon ausgegangen werden, daß die Verknüpfung von ökonomischen und politischen Elementen in den Arbeitskämpfen zunehmen wird.“

Aus „Handbuch für den Arbeitskampf“, erschienen im Nachrichten-Verlag



ANDRÉ LEISEWITZ

„Wenn man in der Bundesrepublik mit Erfolg für die Interessen der Arbeiterklasse kämpfen will, muß man wissen, wer zu ihr gehört, wer ihr Gegner ist und wer ihre Verbündeten sind und sein könnten.“

Aus „Klassen in der BRD heute“, erschienen im Verlag Marxistische Blätter



ARBEITSKAMPF

Der erste Streik der Post-War-Ära in Deutschland. Ein Streik der Arbeiter der Post und der Fernsprechanstalten im Sommer 1945. Ein Streik, der die Arbeiter der Post und der Fernsprechanstalten im Sommer 1945. Ein Streik, der die Arbeiter der Post und der Fernsprechanstalten im Sommer 1945.

UNIDOC
Verleih

SCHWARZ AUF WEISS

Dokumentarfilm von Bernd Böjg



UNIDOC
Verleih



Der Film von Zdeněk Svěrák. Erstverleihung im Jahr 1984.

UNIDOC
Verleih

LOHN & LIEBE

SPIELFILM von Elinore Louisa und Peter Kubacki

UNIDOC
Verleih



UNIDOC
Verleih

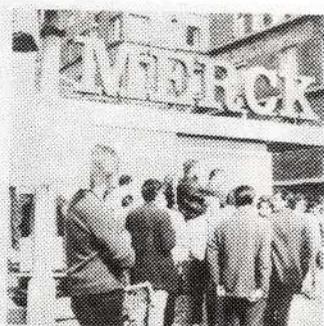
UNSER GESETZ HEISST SOLIDARITÄT

Der Wirkkulturfilm von Elinore Louisa

Ein Film über die Solidarität der Arbeiter in der DDR. Ein Film über die Solidarität der Arbeiter in der DDR. Ein Film über die Solidarität der Arbeiter in der DDR.



UNIDOC
Verleih

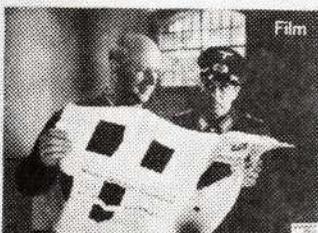


Nur gemeinsam sind wir stark

DOKUMENTARFILM

Ein Film über die Arbeiter in der DDR. Ein Film über die Arbeiter in der DDR. Ein Film über die Arbeiter in der DDR.

UNIDOC
Verleih



Ernst Thälmann - Führer seiner Klasse

Ein Dokumentarfilm über den Kampf der Arbeiter in der DDR. Ein Dokumentarfilm über den Kampf der Arbeiter in der DDR. Ein Dokumentarfilm über den Kampf der Arbeiter in der DDR.

UNIDOC
Verleih

Das ist eine Auswahl von Filmen zum Thema des Kampfes der Volksmassen für Frieden und Freiheit. Jeder dieser Filme ist eine Bereicherung für die Bildungsveranstaltungen. Sie dauern zwischen 15 und 60 Minuten. Sie sind genau beschrieben im Ergänzungsband I des Verleihkatalogs von „UNIDOC-Film für den Fortschritt“; zu bestellen über Postfach 45, Dantestraße 29, 8000 München 19, sowie über Telefon (0 89) 15 60 61.

Karl Marx — zu seinem hundertsten Todestag am 14. März 1983

„...einen großen Hebel der Geschichte“

**Zum 100. Todestag von Karl Marx:
Aktualität und Wirkung seines Werks**

Herausgegeben vom Institut für Marxistische Studien und Forschungen
(Frankfurt/M.) und der Marx-Engels-Stiftung (Wuppertal)

Marxistische Studien. Jahrbuch des IMSF, Sonderband I

Ca. 370 Seiten. Mit Grafiken von Jörg Scherkamp.

DM 30,— Auslieferung: Oktober 1982

„...einen großen Hebel der Geschichte“ — so sah Marx die Wissenschaft und entsprechend entwickelte er seine revolutionäre Theorie. Was leistet sie für die Probleme der Gegenwart? Marxisten aus der Bundesrepublik, der UdSSR, der DDR und Frankreich untersuchen Hauptaspekte der Marxschen Theorie in ihrer Bedeutung für aktuelle theoretische, ideologische und politische Probleme: Materialistische Geschichtsauffassung und Epochencharakter, Arbeiterklasse und Partei, Formationstheorie, Politiktheorie bei Marx, Rüstung und Friedensfrage, Ökologie, Technikentwicklung, Ideologiebegriff, Kulturauffassung, Krisentheorie, Entfremdung, Wissenschaftsbegriff — das sind Themen dieses Bandes. Die Autoren: F. Deppe, J. Goldberg, H. H. Holz, J. Huffschild, H. Jung, M. Klöckner, R. Kumpf, P. P. Lopata, K. Maase, Th. Metscher, H. Mies, L. Peter, H. J. Sandkühler, J. Schleifstein, W. Schwarz, A. Sörgel, R. Steigerwald, I. Taubert, J. Texier, B. Werlein.

Außerdem: Fünfzehn Antworten auf eine Umfrage der Redaktion „Was bedeuten für Sie Karl Marx und sein Werk heute?“

Das revolutionäre Subjekt in der Welt von heute

Internationale wissenschaftliche Konferenz aus Anlaß des 100. Todestages von Karl Marx, veranstaltet vom Institut für Marxistische Studien und Forschungen (IMSF) und der Marx-Engels-Stiftung am **10. und 11. März 1983 in Trier**. Vorträge und Diskussion. Referenten aus der UdSSR, der DDR, Lateinamerika, Frankreich und der Bundesrepublik.

Nähere Informationen:

**Institut für Marxistische Studien und Forschungen (IMSF)
Liebigstr. 6, 6000 Frankfurt am Main 1, Telefon 06 11 / 72 49 14**

DKP-Anschriften

DKP-Anschriften

Deutsche Kommunistische Partei
Partei Vorstand
Prinz-Georg-Straße 79, 4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 48 10 01-04

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Baden-Württemberg
Stotzstraße 10, 7000 Stuttgart 1
Telefon (07 11) 26 55 10

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Bremen/Niedersachsen-Nordwest
Schillerstraße 12a, 2800 Bremen 1
Telefon (04 21) 32 13 14

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Hamburg
Tarpenbekstraße 66, 2000 Hamburg 36
Telefon (0 40) 47 65 69

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Hessen
Cronstettenstraße 18, 6000 Frankfurt/Main
Telefon (06 11) 55 02 87

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Niedersachsen
Hamburger Allee 38, 3000 Hannover 1
Telefon (05 11) 31 10 33

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Nordbayern
Fürther Straße 92, 8500 Nürnberg
Telefon (09 11) 3 24 61

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Rheinland-Pfalz
Rheinallee 40/II, 6500 Mainz
Telefon (0 61 31) 67 63 36

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Rheinland-Westfalen
Ackerstraße 3, 4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 36 20 95

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Ruhr-Westfalen
Hoffnungstraße 18, 4300 Essen
Telefon (02 01) 22 21 95

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Saar
Bleichstraße 18, 6600 Saarbrücken
Telefon (06 81) 3 15 13

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 3, 2300 Kiel
Telefon (04 31) 68 14 21

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Südbayern
Reisingerstraße 5, 8000 München
Telefon (0 89) 26 79 68

Letzter Tip

Zu jedem Thema als Begleittexte:

1. Das Parteiprogramm
2. Die aktuellen Beschlüsse der Partei

(5. und 6. Tagung des Parteivorstandes – UZ-Beilagen beachten.)

**Und das nächste
Bildungsthema?**

Grundsätze kommunistischer Bündnispolitik in demokratischen Bewegungen

**Das Thema auch für Sozialdemokraten,
Sozialisten, Gewerkschafter, Grüne,
Alternativler, soziale Liberale, Christen;
für die Leute in der Friedens-, Frauen-,
Jugend- und Umweltschutzbewegung**